

Finanzausgleich: Die Überschüsse gerechter verteilen

In den vergangenen drei Jahren haben die liechtensteinischen Gemeinden kumulierte Gesamtüberschüsse von 183 Millionen Franken erzielt, im Durchschnitt pro Jahr also 61 Millionen. 75 Prozent dieser Überschüsse entfallen allerdings lediglich auf Schaan und Vaduz, während Gemeinden wie Triesenberg zwingend auf den Finanzausgleich angewiesen sind. Das heutige Finanzzuweisungssystem fördert die ungleiche Verteilung der Überschüsse und muss deshalb dringend überdacht werden, wie Vorsteher Christoph Beck ausführte. Für ihn kann nicht länger zugewartet werden, bis irgendwann einmal von der geplanten Arbeitsgruppe zur Aufgabenentflechtung zwischen Land und Gemeinden konkrete Ergebnisse vorliegen. **Text: Gemeindevorsteher Christoph Beck**

Eine solche Verknüpfung darf auf jeden Fall nicht dazu führen, dass sich die notwendigen Anpassungen am Finanzausgleich weiter verzögern. Falls sich zu einem späteren Zeitpunkt ein Anpassungsbedarf aufgrund der Neuregelung der Aufgabenteilung ergeben sollte, kann der Finanzausgleich immer noch entsprechend angepasst werden.

Leistungen für ganz Liechtenstein

Triesenberg gibt jährlich 3,8 Millionen Franken für die Infrastruktur des Alpengebiets aus – aus dem Lastenausgleich erhält die Gemeinde aber lediglich 2,5 Millionen. Dies ergibt Jahr für Jahr einen Fehlbetrag von 1,3 Millionen Franken. Für eine ohnehin finanzschwache Gemeinde wie Triesenberg ein Riesenproblem.

Wenn der Regierungschef und Finanzminister Adrian Hasler erklärt, dass wir einfach unseren Steuerfuss erhöhen sollen, um dieses Problem zu lösen, dann verkennt er die Situation komplett. Das würde nämlich bedeuten, dass die Triesenberger Bevölkerung diesen Ausgabe-posten, der vor allem den Ferienhausbesitzern sowie den Erholungssuchenden aus dem ganzen Land zugutekommt, alleine tragen müsste. Das wäre ungerecht und kann wohl nicht die Lösung des Problems sein. Wir

fordern nicht eine ungebührliche Erhöhung des Finanzausgleichs, sondern wären schon zufrieden, wenn wir jene 1,3 Millionen Franken zusätzlich vom Land bekämen, die uns jedes Jahr für die wahrgenommenen Aufgaben im Alpengebiet fehlen.

Horizontaler Ressourcenausgleich

Überlegenswert wäre in diesem Zusammenhang auch ein horizontaler Ressourcenausgleich mit einem definierten Lastenausgleich zwischen den Gemeinden, wie dies die **Stiftung Zukunft.li** untersucht hat. Damit könnten auf effiziente Weise mehrere Systemfehler behoben werden. Einerseits würden Gemeinden mit einer sehr hohen Steuerkraft einen Teil davon abgeben. Dies ist auch deshalb vertretbar, weil die hohen Einnahmen teilweise auf Standortvorteile zurückzuführen sind, die nicht ausschliesslich von diesen Gemeinden herbeigeführt bzw. erarbeitet worden sind. Andererseits könnten mit einem Lastenausgleich Komponenten definiert und entsprechend finanziell abgegolten werden, die in einzelnen Gemeinden überproportional hohe Kosten verursachen (z.B. die Pflege des Alpengebiets). Die von der Gemeinde Triesenberg erbrachten Leistungen für Steg-Malbun sind im heutigen Finanzausgleichssystem nur ungenügend berücksichtigt, weil

der Ausgleich nicht der effektiven Entwicklung auf der Kostenseite entspricht.

Dringender Handlungsbedarf

Die Schere zwischen einzelnen Gemeinden in Bezug auf deren finanzielle Ausstattung und damit auch in Bezug auf deren

Handlungs- und Gestaltungsfreiheit öffnet sich immer stärker. Das ist eine schlechte Entwicklung, die sich mit dem aktuellen System stetig verschärfen wird. Die Regierung ist deshalb gefordert, ein Finanzausgleichssystem zu schaffen, das für eine effektive und faire Lastenverteilung sorgt.



«Es ist höchste Zeit, ernsthaft und zelt-nah Anpassungen am bestehenden System zu diskutieren und umzusetzen.»

Gemeindevorsteher Christoph Beck, Triesenberg